Vortrag vom 24.2.2004

Frauenverein Egliswil
über
Paarbeziehungen

U. Davatz, www.ganglion.ch

I Einleitung

Der Mensch ist ein soziales Wesen und kein Einzelwesen. Das menschliche Bindungsverhalten ist somit einer der wichtigsten Bausteine in unserem sozialen Gefüge. Es bestimmt unsere Gesellschaftsstruktur wesentlich ohne dieses könnten wir nicht überleben. Man kann vier wichtige Bindungsmuster unterscheiden, erstens die Mutter-Kind-Bindung, zweitens die Paarbindung und drittens die Gruppenbindung oder Gruppenzusammengehörigkeit und die ideelle Bindung an ethisch/religiöse sowie ethische Wertvorstellungen.
Die beiden letzten Bindungsverhalten gehören meistens zuzsammen, d.h. eine Gruppe oder ein Kollektiv teilt meistens ungefähr die gleichen Wertvorstellungen, was gerade ihre Zusammengehörigkeit ausmacht.

Wir behandeln heute ausschliesslich die Paarbindung, da die anderen Bindungsverhalten jedoch immer in diese hineinspielen werden wir auch auf diese Bezug nehmen.

II Die Mutter-Kindbeziehung und die Vater-Kindbeziehung und die Mutter-Vater-Kindbeziehung

- Jeder Mensch macht seine erste Beziehungserfahrung in der Mutter-Kindbeziehung.
- In dieser Mutter-Kindbeziehung werden die Bausteine gelegt für das Beziehungsverhalten allgemein, hier passiert die Prägung.

https://adhs.expert

- Selbstverständlich kann diese Beziehung auch zu einer Ersatzmutter bestehen und hat damit die gleiche prägende Wirkung.
- Die Vater-Kindbeziehung kommt beim Kleinkind in der Regel erst an zweiter Stelle, rückt aber mit dem älter werden des Kindes immer mehr in den Vordergrund und ist in der Pubertät von enormer Wichtigkeit.
- Die Vater-Mutter-Kindbeziehung spielt insofern eine sehr wichtige Rolle, dass die Mutter-Kindbeziehung durch eine gute Beziehung zwischen Vater und Mutter positiv beeinflusst wird, durch eine schlechte Beziehung zwischen Vater und Mutter hingegen wird die Mutter-Kindbeziehung gestört.
- Somit sind wir jetzt beim Thema der Paarbeziehung und ihrer Bedeutung, sowie ihrer Auswirkung auf die Kinder.

III Die Paarbeziehung im Dienste der Fortpflanzung und Brutpflege

- Die biologische Bedeutung der Paarbeziehung ist die sexuelle Fortpflanzung, sowie die Brutpflege.
- Die Menschenmutter ist nicht in der Lage die Brutpflege alleine auf sich zu nehmen und gleichzeitig für die Nahrung, beziehungsweise das Einkommen zu sorgen.
- Aus diesem Grunde sucht sich eine fortpflanzungsfähige Frau, die Mutter werden möchte, einen bindungsfähigen loyalen Ehemann, der ihr möglichst treu bleibt, also verlässlich ist für die gemeinsame Brutpflege.
- Die Frau ist also eher monogam angelegt. Aus diesem Grunde kann es sich der Mann leisten polygam zu sein, wenn er reich genug ist oder das System der Frau für die Kinder schaut.
- Alle Tierarten bei denen es beide Eltern braucht für die Brutpflege haben aus diesem Grunde zum Teil lebenslang eine enge Paar-

https://adhs.expert

bindung, auch ohne Ehering und Traualter, die Natur funktioniert von selbst ohne juristische oder religiöse Bindungsstruktur.

- Läuft die Paarbeziehung der Eltern gut, ist die Brutpflege intakt und die Kinder gedeihen.
- Hapert es in der Paarbeziehung, wird die Brutpflege gestört und die Kinder beginnen, ob sie wollen oder nicht, Verantwortung für das Nichtfunktionieren der Paarbeziehung zu übernehmen und schlüpfen zum Teil in die Rolle des Partnerersatzes gegenüber der Mutter oder gegenüber dem Vater (Inzest ist ein Beispiel dafür)
- Läuft die Entwicklung ganz extrem, übernehmen die Kinder die „Brutpflege" der Eltern statt umgekehrt, die Entwicklungsenergie läuft rückwärts.

IV Die Paarbeziehung als Mutterersatz im Sinne eines Nachholbedarfs oder als Wiederholung der Kind-Mutter oder Kind-Vaterbeziehung

- War die Mutter-Kindbeziehung nicht ganz ausreichend, hat die Bedürfnisse des Kindes nicht ganz gestillt, läuft dieser Mensch Gefahr, dass er/sie als Erwachsener/Erwachsene in der Paarbeziehung diesen Mangel noch wettzumachen versucht im Sinne einer stellvertretenden Problemlösung.
- Bert Hellinger macht aus diesem Grunde die Aussage „man heiratet immer seine Mutter".
- In der ersten Verliebtheit versucht natürlich jeder Partner eine Art zärtliche Uebermutter zu sein und erfüllt somit diese unbewusste Erwartung.
- Kehrt langsam der Alltag ein, ist der Partner nicht mehr in der Lage diese Lücke zu füllen, es kommt zu Enttäuschungen, Angst vor

https://adhs.expert

Liebesverlust, Verletztheit der Ehe, dann meist zu Wut und aggressiver Abwehr, Streit, der Geschlechterkampf beginnt.

- Sind die beiden Ehepartner nicht in der Lage auch wieder für sich selbst zu sorgen, das heisst sich selbst Mutter zu sein, suchen sie sich möglichst schnell einen neuen Partner, der diese Aufgabe übernehmen muss und es wird geschieden.
- Ein anderer Konflikt, der in der Paarbeziehung auftreten kann ist der, dass man im Partner die gleichen Fehler zu entdecken glaubt wie bei der Mutter oder beim Vater und dann entsprechend heftig darauf reagiert.
- Man projiziert in diesem Augenblick die ungelösten Konflikte, die man mit den Eltern hatte auf seinen Partner und versucht, sie dort noch zu lösen.
- Dass der Partner dabei keine Freude hat, weil er gar nicht versteht um was es eigentlich geht und im Grunde genommen auch gar nichts mit dieser Problematik zu tun hat, versteht sich von selbst.
- Auch dann kommt es zu Enttäuschungen, unlösbaren Konflikten und schlussendlich zur Scheidung, wenn man nicht in der Lage ist, diese Konflikte noch bei seinen leiblichen Eltern auszutragen und zu lösen.

V Paarbeziehung als narzisstische Selbstbestätigung

- Wird eine Paarbeziehung nicht an erster Stelle zur Fortpflanzung und Brutpflege eingegangen braucht auch die Frau nicht mehr monogam zu sein, auch sie kann polygam sein.

Mit den modernen Antikonzeptionsmittel ist heutzutage auch für die Frau eine Paarbeziehung möglich, die nur auf eigene Selbstbestätigung ausgerichtet sein darf.

https://adhs.expert

Als Frau fühlt man sich in seinem Frausein bestätigt und wertgeschätzt, wenn man einen oder mehrere Männer anziehen und verführen kann.

- Als Mann fühlt man sich selbst bestätigt, wenn man möglichst viele Frauen verführen kann, das berühmte Beispiel des Macho oder Don Juans.
- Fühlt man sich als Frau nicht mehr begehrt von einem Mann ist man nichts wert. Aus dieser Haltung heraus macht man allerhand Zugeständnisse und Anpassungen nur um einen Mann an seiner Seite zu haben, selbst wenn dieser gar nicht zu einem passt.
- Kann man als Mann keine Frau erobern, zweifelt man an seiner Männlichkeit und fühlt sich entsprechend minderwertig. Das grosse Geschäft mit Viagra deutet auch auf diesen Mechanismus hin.

VI Die Paarbeziehung als Ergänzung und Vervollständigung des eigenen Ich, als ewiger Wachstumsprozess

- Die Paarbeziehung kann auch ein Ort des Lernens und Kennenlernens des anderen Geschlechts, der anderen Person, des Gegenübers sein.
- Durch den engen, stetigen intimen Austausch mit seinem Gegenüber lernt man auch sich selbst besser kennen, man wächst gegenseitig aneinander, was ein wunderschönes menschliches Erlebnis ist.
- Die Vertrautheit die zwischen zwei Menschen entsteht, wenn sie über längere Zeit eng zusammen sind in einer Paarbeziehung ist etwas vom wertvollsten und kostbarsten und kann durch nichts ersetzt werden, durch keinen Film, kein Buch, kein Kunsterlebnis und keinen beruflichen Erfolg.

https://adhs.expert

- Eine solche persönliche Vertrautheit in der Paarbeziehung einhergehend mit dem gegenseitigen Vertrauen bietet dann wieder den entsprechenden Nährboden, das vertraute Nest für die Aufzucht der Kinder, sodass diese ihr eigenes Urvertrauen entwickeln können.

VII Paarbeziehungen in der heutigen Zeit, was sind die typischen Merkmale?

- Die heutige Paarbeziehung zwischen Mann und Frau ist in der Regel demokratisch, d.h. eine gleichberechtigte Partnerschaft und nicht mehr nach dem Modell der Bibel, da es heisst die Frau sei dem Manne untertan, also eine hierarchische Paarbeziehung.
- Dies soll jedoch nicht heissen, dass Mann und Frau gleich sind und sich gleich verhalten müssen, sie dürfen durchaus verschieden sein und sind dies auch im Denken, Fühlen und Handeln (Siehe: Frauen sind anders, Männer auch)
- Die Doppelbelastung der Frau als Mutter und Ehefrau und Berufsfrau und die hohen Anforderungen im Berufsleben für Mann und Frau bringt mit sich, dass für die Pflege der Paarbeziehung oft nicht mehr viel Zeit und Energie übrig bleibt.
- Ausserdem fühlt sich Frau nicht mehr alleine für die Beziehungspflege zuständig, wie dies früher häufig der Fall war, auch sie möchte in der Beziehung gepflegt werden und hat entsprechende Erwartungen vom Mann wird also mehr gefordert punkto Beziehungspflege als früher.
- Dies kann beim Mann zur Ueberforderung und bei der Frau zu Enttäuschungen führen.

https://adhs.expert

- Auf der Leinwand im Kino werden viele romantische Paarbeziehungen vorgespielt, ohne die Sorgen und Nöte des Alltags, denn das lässt sich besser vermarkten.
- Die jungen Männer und Frauen können somit der falschen Hoffnung verfallen, es müsse in der Realität auch so sein.
- All dies hat sicher zur Folge, dass Paarbeziehungen zwar schnell geknüpft, aber auch schnell wieder aufgelöst werden.
- Man wechselt sie heutzutage viel schneller als das Hemd.
- Die Paarbeziehung ist fas ein wenig zu einem Konsumgut geworden, das weggeworfen werden kann, wenn es einem nicht mehr dient. Dies zeigt sich an der Tatsache, dass jede dritte Ehe geschieden wird.

Schlussbemerkung:

Eine gut gehende Paarbeziehung braucht Zeit, Geduld, Vertrauen und Lernbereitschaft. Man muss lebenslänglich in sie investieren. Sie ist nicht wie ein Vertrag, der wenn einmal geschlossen, lebenslänglich funktioniert. Sie besteht aus einem lebendigen Gleichgewicht, das immer wieder hergestellt, beziehungsweise gefunden werden muss. Es lohnt sich jedoch in diese Zweisamkeit zu investieren, ein kostbarer, ja unbezahlbarer menschlicher Schatz.

https://adhs.expert